

Digital in die Zukunft

Eduard-Breuninger-Schule schickte vor einem Jahr erste Tablet-Klasse ins Rennen: Schüler und Lehrer ziehen erstes Fazit

Tippen, Wischen, Animieren, mit dem Stift draufschreiben: „Hefte auf“ war gestern, heute heißt es „Tablets raus“. Als die erste Klasse der Eduard-Breuninger-Schule wurde die jetzige 12.4 zur Tablet-Klasse. Schon seit einem Jahr ist das Tablet ständiger Begleiter und Bestandteil des Unterrichts.

VON SARAH SCHWELLINGER

BACKNANG. 30 Sekunden bleiben, um die Frage zu beantworten. Vier Antwortmöglichkeiten sind vorgegeben – wer weiß es? Noch 20 Sekunden auf der Uhr, 17 Schüler haben bereits ihre Antworten auf ihrem Tablet eingeloggt, ein paar fehlen noch. Die Musik dümpelt vor sich hin. Noch drei, zwei, eins, da ist das Ergebnis: „Oh nein!“, kommt's aus der hinteren Ecke. Auf der Leinwand erscheint, wie viele Schüler sich für die jeweilige Antwort entschieden haben. Die Tablets der Jugendlichen erscheinen in rot für „falsch“ und grün für „korrekt“. Etwas nicht verstanden? Dann wird schnell noch einmal die animierte Grafik gezeigt, die vor ein paar Wochen schon dran war.

Das Tablet gehört für die 27 Schüler der Klasse 12.4 der Eduard-Breuninger-Schule in Backnang seit über einem Jahr in den Rucksack. Sie sind eine von zwei Tablet-Klassen, die Teil eines auf vier Jahre angelegten Schulversuchs des Kultusministeriums sind. Es ist der erste von insgesamt drei Jahrgängen, der vom Kultusministerium mit je 15.000 Euro gefördert wird.

„Es ist total normal geworden, das Tablet zu benutzen“, findet Leonie Wölfer. Hergeben will sie das Gerät nicht mehr. Das Lernen ist einfacher geworden, finden die Schüler. Vieles läuft übers Tablet, die sich vernetzen lassen, Screenshots, Fotos und Ergebnisse lassen sich so ganz einfach teilen und verschicken. Das schätzt auch die Klassenlehrerin Carmen Kubik am Projekt: „Ich kann mich viel einfacher mit Kollegen austauschen.“ Man könnte viel mehr teilen, so Kubik, doch da macht oft das Urheberrecht ein Strich durch die Rechnung.

„Es hat sich gezeigt, dass vor allem in naturwissenschaftlichen Fächern, das Tablet häufig zum Einsatz kommt“, weiß Kubik. Die Klassenlehrerin betreut das Projekt als pädagogische Ansprechpartnerin und musste schnell feststellen, dass es ohne Regeln nicht geht. Da das Tablet zwar der Schule gehört, die Schüler es aber mit nach Hause nehmen dürfen, sind darauf Apps wie Instagram oder Snapchat installiert. „Ich kann schon verstehen, dass es sehr verführerisch ist, eine Nachricht öffnen zu wollen, die da



Alisa Kraft (links) und Leonie Wölfer wollen das Tablet in ihrem Lernalltag nicht mehr missen.

Fotos: A. Becher

auf dem Bildschirm aufploppt“, so Kubik. Deshalb gibt es nun die Classroom-App, mit der die Lehrerin am Ende der Stunde sehen kann, wer welche anderen Apps geöffnet hatte. Wer sich mit anderen Dingen beschäftigt, der muss im schlimmsten Falle nachsitzen und bekommt einen Eintrag ins Klassenbuch – so steht's in den Tablet-Regeln.

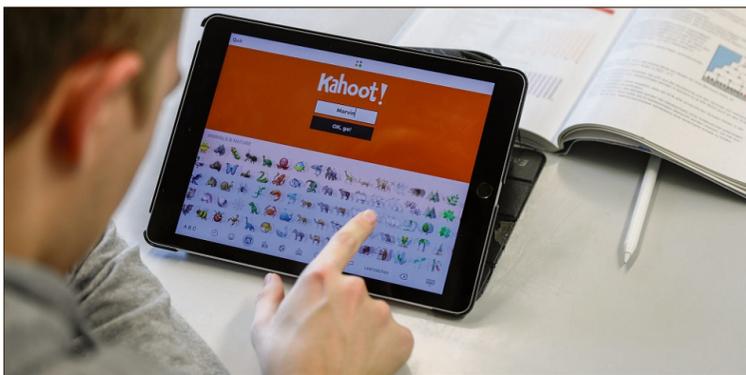
Doch wer jetzt befürchtet, die Jugendlichen würden das Schreiben oder Zeichnen

verlernen, der sei beruhigt: „Wir zeichnen genau so viel, wie vorher auch“, versichert Kubik. Auf jedem Tisch im Klassenzimmer liegen außerdem Bücher, geschrieben wird mit dem Stift direkt auf dem Tablet oder auf dem Papier. Letzteres bevorzugen wie Luisa Fehr und Giulia Bihlmaier immer noch. „Das Tablet ist essenziell für unseren Schulalltag“, wissen die beiden. Doch ihre Lernblätter schreiben sie analog. „Die kann ich dann

in die Tasche stecken und überall hin mitnehmen“, sagt Luisa. Auf ihr Tablet achtet sie nämlich ganz besonders.

Das iPad hat vieles einfacher gemacht, davon sind Schüler, Lehrer und auch Eltern überzeugt. Lehrer stellen Infos bereit, ohne ständig zum Kopierer rennen zu müssen. Schüler können ihren Kenntnissen angepasste Übungen in verschiedenen Schwierigkeitsstufen machen. Leonie Wölfer findet, es habe vor allem das Aufsätze schreiben und später besprechen einfacher gemacht: „Ich kann einen Text abtippen, mir im Bus noch mal anschauen, ihn mir aufs Handy schicken.“ Da stimmt ihr Alisa Kraft zu: „Man kann Texte leichter besprechen, Zeilen rausnehmen oder Dinge einfügen. Auf Papier geht das nicht so einfach.“ Genau so wie das Entfernen, findet auch Marvin Moritz: „Auf Papier geht's nicht so einfach wie hier auf dem Tablet.“ Außerdem müsse er nun nicht mehr so viele Ordner rumschleppen und zudem: „Es schont auch die Umwelt.“

„Ob man dadurch besser lernt, weiß ich nicht. Man lernt aber sicherlich nicht schlechter“, meint Kubik. Was man aber auf jeden Fall zudem mitnimmt, sind digitale Kompetenzen. „Die Wirtschaft verlangt solche Kompetenzen“, weiß der Schulleiter Wolfgang Waigel, „man kommt nicht dran vorbei.“



„Kahoot“ heißt die App, mit der sich spielerisch Fragen beantworten lassen. Ein Punkte-Ranking weckt den Ehrgeiz der Schüler.

„So spät wie möglich in die digitale Welt einsteigen“

Das Interview: Dr. Matthias Burchardt hat eine eher kritische Haltung zu Digitalisierung an Schulen und rät zur Vorsicht

Welche Vor- und Nachteile bringt Digitalisierung im Unterricht? Bleibt das Lernen als sozialer Prozess erhalten?

Dr. Matthias Burchardt von der Universität Köln hat sich intensiv mit diesen und anderen Fragen rund ums Thema Digitalisierung beschäftigt. Am Mittwoch, 14. November, um 19.30 Uhr referiert er dazu im Rahmen der Backnanger Bildungsgespräche im Bürgerhaus. Die BKZ hat vorab mit ihm gesprochen.

VON SILKE LATZEL

Der Vortrag, den Sie halten werden, heißt „Schule 4.0 – Sinn und Unsinn digitalisierter Unterrichts“. Was genau ist an dieser Art des Lernens denn sinnig und unsinnig?

Sinnig ist der Einsatz digitaler Lehrmittel, sofern diese nach didaktischen Erwägungen der Lehrkraft erfolgen und eingebettet sind in eine pädagogische Beziehung – etwa im Erdkundeunterricht beim Thema Klimawandel Echtzeit-Satellitenbilder von Gletschern zu zeigen. Unsinnig ist es dagegen, die Lehrperson durch Geräte und Lernsoftware zu ersetzen. Die Vorstellung, dass allein die Beschaffung von Geräten pädagogische Wunder bewirken könnte, ist ein Irrglauben. Es kann also nicht darum gehen, um jeden Preis Schulen und Unterricht zu digitalisieren. Manchmal ist weniger mehr.

Inwiefern verändert das digitale Lernen die Kommunikation der Schüler untereinander und auch mit den Lehrern?

Digitale Kommunikation verändert die gesellschaftliche Wirklichkeit in erheblichem Ausmaß: Fake-News, Filterblasen und beispielsweise Cybermobbing sind nur die Spitze des Eisbergs. Wir leben in den Zeiten des Überwachungs-kapitalismus, denn für alles, was das Netz uns bietet, zahlen wir mit unseren Daten. Sie gelten als das Öl des 21. Jahrhunderts, wenige bereichern sich, viele sind dem schutzlos ausgeliefert. Soziale

Medien verbinden Menschen, aber trennen Sie auch voneinander. Schule sollte ein Ort der Beziehung sein, an dem Persönlichkeitsbildung in Auseinandersetzung mit realen Menschen erfolgen kann. Nur so kann gesellschaftliche Fragmentierung überwunden werden. Wenn die Schüler vielleicht irgendwann nur noch am Bildschirm sitzen sollten, entgehen ihnen wunderbare Möglichkeiten und auch hässliche Notwendigkeiten des sozialen Lernens. So weit ist es glücklicherweise noch nicht, die Fantasien der IT-Lobby gehen gleichwohl in diese Richtung.

Verlernt unser Gehirn irgendwann das „Selberdenken“, wenn wir uns immer auf technische Hilfsmittel verlassen?

Ich bin kein Neurowissenschaftler, als Philosoph ist mir der deshalb Geist näher als das Gehirn. In jedem Fall aber gilt: Was ich nicht lerne, übe und praktiziere, kann ich nicht. Wer Rechnen und Orthografie beherrscht, kann gern einen Taschenrechner oder die Rechtschreibkorrektur benutzen. Wer es benutzt, bevor es gelernt hat, bleibt dumm.

Hat der frühe Umgang mit digitalen Geräten Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung von Kindern?

In der BLIKK-Studie („Bewältigung, Lernverhalten, Intelligenz und Kommunikation – Kinder und Jugendliche im Umgang mit elektronischen Medien“) des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte werden signifikante Hinweise auf Entwicklungsstörungen bei Kindern gegeben: Konzentrationsstörung, Empathieverlust, Suchverhalten, gestörte Sprachentwicklung. Auch die Hirnforscherin Gertrud Teuchert Noodt weist in ihren Studien immer wieder nachdrücklich auf die neuronalen Verkümmern hin, die aus übermäßigem Medienkonsum resultieren. Ich finde, dass wir aus Gründen der pädagogischen Verantwortung unsere Kinder davor schützen sollten, solange ein Unbedenklichkeitsnachweis nicht vorliegt. Schließlich gibt es eine Menge von Nobelpreisträgern, die ohne Tablet-Klassen schlau gewor-

den sind, und von den Managern im Silicon Valley weiß man, dass die ihre Kinder in Waldorfschulen schicken und Handys verbieten.

An bayerischen und französischen Schulen gilt bereits: keine individuelle Smartphone-Nutzung während des Unterrichts. Der deutsche Lehrverband hat eine bundesweite Regelung in dieser Art gefordert. Wie sehen Sie diese Forderung?

Ich unterstütze diese Forderung uneingeschränkt! Es wird von allen als eine große Entlastung erlebt, wenn die Geräte aus dem Schulalltag verschwinden. Für die Kinder bedeutet es einen erheblichen Stress, neben der Schulwirklichkeit auch noch den Schauplatz des Virtuellen bewältigen zu müssen: Während sie Englisch lernen sollen, wird in sozialen Netzwerken eine Freundschaft aufgekündigt oder ein Echtzeit-Spiel meldet, dass nun neue Ressourcen zur Verfügung stehen. Es liegt in unserer Natur, dass wir über alles, was uns herum passiert, auf dem Laufenden sein wollen. Biologisch ist dies ein Mittel des Überlebens. Im Zeitalter des Internets mit dem unüberschaubaren Strom an relevanten Informationen bedeutet dies eine gewaltige Überforderung, der wir kaum noch gewachsen sind.

Sind wir heutzutage zu oft und zu lange online, brauchen wir Zeiten, in denen wir uns eine digitale Auszeit nehmen sollen? Und gilt das für Schüler in einem anderen Maß als für Erwachsene?

Ja, mal ganz ehrlich: Wer von uns kann denn von sich behaupten, souveräne Nutzerin oder souveräner Nutzer zu sein? Natürlich sind die digitalen Produkte so beschaffen, dass sie unsere Aufmerksamkeit so lang wie möglich binden. Erwachsene, die ihren Kindern Predigten halten und selbst den ganzen Tag an den Geräten hängen, sind ungläubwürdig. Wir müssen die Vorbildaufgabe wieder ernst nehmen. Und ganz nebenbei: Spüren wir nicht längst ein Heimweh nach der Wirklichkeit? Wissen wir nicht in unserem Innern ganz genau, dass wir uns mit einer Scheinwelt abge-



Matthias Burchardt.

Foto: privat

ben und das echte Leben dabei versäumen? Kinder sollten so spät wie möglich in die digitale Welt einsteigen und nicht mehr Zeit in ihr verbringen als nötig. Alles Lernen, das wir aus der Entwicklungspsychologie, beginnt mit wortwörtlichen Be-Greifen der analogen Realität. Digitale Medien lassen den Körper verkümmern, seinen Bewegungsdrang und seine sinnliche Erfahrungslust. Deshalb sollten Eltern nicht nur verbieten, sondern attraktive Angebote im realen Leben schaffen. Wer prall im Leben steht, ist den digitalen Medien sicher ausreichend gewachsen.

Zur Person

Matthias Burchardt

Matthias Burchardt ist akademischer Rat am Institut für Bildungsphilosophie an der Universität zu Köln und stellvertretender Geschäftsführer der Gesellschaft für Bildung und Wissen. Er ist entschiedener Kritiker der Bildungsreformen im Namen von Pisa und Bologna und bezieht auch zu Fragen der Digitalisierung eindeutig Position.

Gospelnight in der Ulrichskirche

SULZBACH AN DER MURR. Am Samstag, 10. November, findet in der Ulrichskirche wieder eine Gospelnight statt. TonArt, der junge Chor des Liederkranzes Concordia, sowie Jörg Linke am Saxofon, Judith Maria Matti am Klavier und andere Überraschungsmusiker wollen den Besuchern einen schönen Abend bereiten. Die Leitung des Konzerts hat Erhart Schirrmeister. Beginn ist um 19 Uhr, Einlass um 18.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Konzert zweier Liederkränze

OPPENWEILER. Der Liederkranz Oppenweiler lädt zum Akustik-Klang-Konzert am Samstag, 10. November, in die katholische St.-Stephanus-Kirche in Oppenweiler ein. Das Konzert steht unter dem Motto „Halleluja, Engel & Co.“ und beginnt um 18 Uhr, Einlass ist um 17.30 Uhr. Der LKO freut sich, dass mit dem Liederkranz Markgröningen, mit dem ihn schon seit Jahren eine Freundschaft und die Chorleiterin Larissa Schwarzenberger verbindet, eine Kooperation eingegangen werden konnte, und alle Abteilungen beider Chöre nun den musikalischen Teil des Abends gemeinsam gestalten. Eine interessante Vielfalt verschiedener Epochen und Musikgenres wartet auf die Besucher: von klassisch bis zur Moderne, Gospel und Soul. Im Anschluss an das Konzert lassen die Sänger den Abend gerne bei dem einen oder anderen persönlichen Gespräch beim Ständerling im Gemeindehaus gemütlich ausklingen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, da der Eintritt frei ist. Eine kleine Spende wird jedoch gerne entgegengenommen.

Popchor: Konzert in der Gemeindehalle

ALLMERSBACH IM TAL. Mit einem Konzert am Samstag, 10. November, in der Gemeindehalle feiert der Popchor High Fidelity sein 15-jähriges Bestehen unter Chorleiter Ulrich Hönig. Unter dem Motto „Rock meets Feeling“ besteht das Programm aus Hits von A wie Adele bis Z wie Zombie. Wie bei allen großen Konzerten des Popchors kommt auch dieses Jahr wieder eine Begleitband zum Einsatz: am Klavier Kai Dolde, am Bass Arno Bühner, an den Drums André Altenrieder und an der E-Gitarre – erstmals dabei – Stephan Mail. Die Gesamtleitung hat Chorleiter Ulrich Hönig aus Auenwald. Für das leibliche Wohl ist vor dem Konzert und in der Pause gesorgt. Konzertbeginn ist um 19.30 Uhr, Saalöffnung um 18.30 Uhr. Karten gibt es für 13 Euro im Vorverkauf bei der Postagentur in Allmersbach und unter 01 71 / 4 98 30 95 bei Ilka Göpfert sowie für 15 Euro an der Abendkasse.

Spielzeug- und Bücherbasar

BURGSTETTEN. Der Elternbeirat der Grundschule Burgstetten veranstaltet am Samstag, 10. November, von 14 bis 16 Uhr in der Gemeindehalle in Erbstetten einen Spielzeug- und Bücherbasar. Ein Kuchenverkauf findet ebenfalls statt.

Musikalische Begegnungen

WEISSACH IM TAL. Am Samstag, 10. November, um 20 Uhr präsentiert der Unterweissacher Chor „Schmieds Starker Sängerhaufen“ sein neues Programm in der Seeguthalle in Cottenweiler. Unter dem Motto „Taktvolle Begegnungen – geh'n se mit“ erwartet das Publikum ein bunter Strauß von Liedern, dargeboten von verschiedenen Formationen dieses Chors des Liederkranzes Unterweissach.

Sowohl der Gesamtchor als auch der Frauen- und Männerchor haben hart gearbeitet, um den Besuchern bekannte und unbekannte Melodien taktvoll zu Gehör zu bringen. Die musikalischen Begegnungen beinhalten Songs der Bee Gees, Rolling Stones und anderer Stars der internationalen Musikszene sowie Rhythmen aus der Karibik. Die unterschiedlichen Gruppierungen aus den Reihen von Schmieds Starkem Sängerhaufen sorgen dafür, dass den Besuchern ab und zu ein Schmunzeln oder gar herzhaftes Lachen ins Gesicht gezaubert wird. Garant dafür ist unter anderem das Männerquartett „Koiner Voices“. Für Imbiss und Getränke sorgt der Landfrauenverein Weissacher Tal. Saalöffnung der Seeguthalle ist um 19 Uhr, Konzertbeginn um 20 Uhr. Der Eintritt kostet für Erwachsene zehn, für Schüler und Studenten sechs Euro.